

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Löbnitz.

**Amtsblatt** für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. W. Gärtner in Schneeberg.

No 174.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Sonntag, den 31. Juli

Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige.

1887.

Herr Hausbesitzer Hermann Delsner in Steinpleis beabsichtigt, in dem unter Nr. 30 B des Brand-Versicherungs-Katasters, Nr. 161 des Flurbuchs für Steinpleis gelegenen Grundstück eine **Schlächtere** zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besondern Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Zwickau, am 28. Juli 1887.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:

Dr. Aprer, Reg.-Ass.

W.

## Bekanntmachung.

Der am 25. Juli c. fällig gewesene IV. Termin Commun-Anlagen ist zu Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens

zum 8. August 1887

anher abzuführen.

Schwarzenberg, am 29. Juli 1887.

Der Stadtrath.

2

Gareis

W.

## Bekanntmachung.

Die Grundsteuer per 2. Termin 1887 ist bis längstens

den 15. August d. J.

bei Vermeidung der sofortigen Zwangsbeitreibung an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Schneeberg, den 30. Juli 1887.

Der Stadtrath.

Dr. von Wohdt.

Btchr.

## Bekanntmachung.

Der zeitliche 2. Rottenmeister beim 4. Spritzenzug

Herr Robert Kahlert

ist als 1. Rottenmeister zum 3. Spritzenzug veretzt und der zeitliche 1. Rottenmeister beim 3. Spritzenzug

Herr Adolf Baumann

ist als 2. Rottenmeister dem 4. Spritzenzug zugetheilt worden.

Wildenfels, am 28. Juli 1887.

Der Branddirector.

Jungbänel.

## Korbholz-Auktion auf Lauterer Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 3. August 1887,

von vormittags 9 Uhr an,

sollen die am Sachsensteine in Abtheilung 20 des Lauterer Revieres aufbereiteten

74 Korbholzstämme

von 14 bis 24 Ctm. Mittenstärke

an Ort und Stelle, einzeln und partienweise und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Bezahlung der erkauenen Hölzer hat unmittelbar nach Schluß der Auktion in der Hornig'schen Restauration in Lauter zu erfolgen.

Auskunft über diese Hölzer erteilt auf Befragen die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königl. Forstrevierverwaltung Lauter und Königl. Forstrentamt Schwarzenberg,

am 28. Juli 1887.

Heidrich.

In St.: Göge.

## Holzauktion auf Steiner Reviere.

In der Bahnhofsrestauration Stein sollen

Donnerstag, den 4. August 1887,

Vormittags halb 10 Uhr,

folgende, im Otterthale und Steinwalde aufbereitete Hölzer:

1 buch. und 40 Nadelholzstämme von 10—23 Ctm. Mittenstärke,

8 buch. Kldge von 16—31 Ctm. Oberstärke,

105 ficht. Stangen von 8—15 Ctm. Unterstärke.

3 Rmt. ficht. Scheite, 4 Rmt. buch. Kldge,

200 - - Schneidholz und

20<sup>00</sup> Wldt. ficht. Keisig.

gegen sofortige Bezahlung und unter den zuvor bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Stein.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die „Post“ sagt, das „Journal de St. Petersburg“ entbilde sich nicht, in seiner letzten Rundgebung über die hiesigen Angriffe auf den russischen Kredit das Vorzeichen des erheblichen Theiles der deutschen Presse als „einfaches Vorkommnis“ zu bezeichnen. Das „Journal“ sinkt dadurch auf einen Standpunkt, zu dem die „Post“ sich nicht herablassen wolle. Das „Journal“ möge fortfahren, die Zweifler an der Vorzüglichkeit der russischen Finanzwirtschaft zu beschimpfen; der russische Kredit werde darum um nichts besser werden; der Kredit könne sich erst wieder heben, wenn, wozu es vielleicht mehrerer Generationen bedürfe, das Rechtsgefühl so tiefe Wurzeln in der russischen Gesellschaft geschlagen habe, daß die Verachtung des Rechts, wie sie in dem Ukaas vom 26. März liege, zu einem Dinge der Unmöglichkeit geworden sein werde.

Berlin, 29. Juli. Unser Kaiser hat gestern rund 33,000 Lebensstage zurückgelegt. Ein Zahlenfreund in der Provinz hat diese Thatsache unter genauer Berücksichtigung aller Schaltjahre, die der Monarch bisher erlebt hat, ausgerechnet und in einer künstlerisch angeführten Adresse dem Kaiser davon Mittheilung gemacht.

Berlin, 29. Juli. Einem Times-Bericht zufolge ist bei der großen Flottenschau bei Spithead Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz an Bord der „Victoria“ und „Albert“ mit der Kaiserin Eugenie zusammengetroffen, welche ebenfalls als Gast der Königin Victoria dem großartigen Schauspiel beivohnte. Ein Wiedersehen nach achtzehn Jahren! Denn der Kronprinz ist zum letzten Male mit der Erzkaiserin der Franzosen im November 1869 bei der Eröffnung des Suezkanals zusammengekommen.

Königsberg, 27. Juli. Eine hiesige Fabrik wurde gestern durch den Brief eines französischen Agenten überrascht, mit dem sie seit längerer Zeit wegen Verkaufs ihrer Fabrikate in Unterhandlung stand. Jetzt, da das Fabrikat ganz den Wünschen des Franzosen entsprechend hergestellt ist und der Bestellung des Fabrikats sicher entgegenzusehen werden konnte, schrieb der Agent, es verbiete ihm sein Patriotismus, mit einem Deutschen in Geschäftsbeziehungen zu treten.

Regensburg, 26. Juli. In unserer Stadt wurden im vergangenen Jahre 20,110,350 Liter Bier vertilgt, so daß auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittsquantum von 557 Liter trifft. Unsere Nachbarstadt Stadtamhof ist noch leistungsfähiger, da dort auf den Kopf der Bevölkerung 612 Liter Bier treffen.

Wachen, 25. Juli. In der letzten Nacht passirten mit dem Courierzuge, auf der Reise von Petersburg nach Paris, 24 Millionen Rubel in russischen Papieren unsere Stadt. Die Werthe waren in zwölf Leberkoffern (im Gewicht von 14 Centnern) verpackt und gingen unter dem Schutze eines kaiserlichen Gefandtschaftspasses. Mit der Expedition war eine hiesige Firma betraut.

Aus Anhalt, 28. Juli. Von einem freundlichen Zuge unseres Herzogs berichten Harzblätter: Ein Sommerfrischler aus Harzgerode hatte sich auf dem Wege von Meiseberg nach dem Sternhause verirrt. Bereits in Sorge, wie er sich aus dem völlig vereinsamten dichten Wald heraus finden sollte, bemerkte er einen mit edlen Pferden bespannten Jagdwagen daherkommen, in welchem ein Herr im Jagd-Anzuge mit Vollbart, die Flinte zwischen den Knien, auf dem Boche ein Leibjäger neben dem Kutscher, saß. Auf die bescheidene Anfrage des Verirrten nach dem richtigen Wege wird ihm die wenig tröstende Auskunft, daß er in der Nähe von Wallenstadt und zwei Stunden von seinem Ziel, dem Sternhause, entfernt sei; es blieb ihm also nichts weiter übrig, als sich nach der erteilten Weisung wieder auf den Rückweg zu begeben. Nach wenigen Minuten erreichte ihn ein Fuß, und unmittelbar darauf erscheint der Kutscher mit dem jetzt leeren Fürschwagen, beauftragt, den Reisenden etwa eine Stunde weit durch den sich vielfach kreuzenden Waldweg auf die Hauptstraße zu fahren, von wo er in kurzer Zeit das Sternhaus erreichen konnte. Der Herr im Wagen, Se. Hoheit der Herzog Friedrich von Anhalt, hatte dem Fremden seinen Wagen nachgeschickt, und mit seinem Jäger die Strecke nach Wallenstadt zu Fuß zurückgelegt.

Schivelbein, 26. Juli. Am Sonntag ereignete sich bei der Abendmahls-Spende im Dorfe Klögin ein bedauerenswerther Unfall. Durch irgend ein Versehen war in den Becher anstatt des Weines „Eau de Javelle“ (Blechwasser) gegossen, 25 Personen tranken davon, ohne dies zu merken, oder den Muth zu haben, den Geistlichen auf den wirklichen Inhalt des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellt sich

bei dem Ersten Erbrechen ein, und unter den Ruf: „Wir sind vergiftet!“ folgten der Reihe nach die übrigen. In der Kirche entstand ein fürchterlicher Tumult und allgemeines Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Mau von hier wurde sofort herbeigerufen und constatirte, daß die von dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht befinden. Wie das Versehen gekommen, beziehungsweise wer daran schuld ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Die vierzehntägige Bedenkzeit des Prinzen Ferdinand von Coburg ist morgen abgelaufen, und der entscheidende Entschluß des Prinzen steht also unmittelbar bevor. Heute früh reiste der Prinz von Wien ab, angeblich nach Ebenthal; Stranitzky weiß noch hier. Die russischen Kreise versichern, daß der Prinz in keiner Form Rußlands Zustimmung findet; der Prinz selbst jedoch hofft durch bestimmte entgegenkommende Schritte den Zaren persönlich umzustimmen. Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, daß der Prinz vorübergehend in Sofia erscheint, wo alles zu seinem Empfang vorbereitet wird, und die Sobranje und Regentenschaft auflöst. Die diplomatischen Kreise bezweifeln, ob solche Schritte bei Rußland Erfolg haben werden, betonen jedoch, daß die Bulgaren alles mögliche gethan haben, um Rußland zu befriedigen und daß schließlich gegenüber der absoluten Verneinungspolitik Rußlands ein selbständiges Vorgehen derselben nicht verwunderlich sein würde.

Lemberg, 29. Juli. Der Badeort Saffow ist gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, bei welcher auch mehrere Personen um das Leben kamen. Einige Leichen wurden bereits aufgefunden.

Frankreich.

Als verantwortlicher Urheber der „Entstellungen aus Clermont-Ferrand“, die in der „France“ erschienen sind, hat sich nunmehr, in Folge der deren Herausforderung des Abgeordneten de Cassagnac, der Abgeordnete Laur, einer der radicalen Vorkämpfer Boulanger's, bekannt. Gleichzeitig hat er sich genöthigt gesehen, die eine der beiden Entstellungen, die angebliche Staatsstreikaufforderung der 94 Generale betreffend, theilweise zurückzunehmen; es soll sich nicht um eine Maßregel der inneren, sondern um eine solche der auswärtigen Politik gehandelt haben, nämlich um einen militä-

türkischen Act von verhängnisvoller Tragweite, ein Vorkleben von Truppen nach der Ostgrenze, das der Ministerrat — es war dies im Augenblick der Schnäbele-Angelegenheit — mit Recht als sehr folgenschwer nicht genehmigt hatte, den aber Boulanger trotzdem auszuführen entschlossen war; zu diesem eigenmächtigen Vorgehen, das höchst wahrscheinlich einen Kriegsfall zwischen Frankreich und Deutschland herbeigeführt haben würde, hätten also, nach Laur's Versicherung, die 94 Generale dem Kriegsminister „unter allen Umständen“ ihren Beistand zugesichert gehabt! Laur fügt allerdings dazu, es sei schließlich nicht notwendig gewesen, jene außerordentliche Maßregel wider den Willen des Ministerrathes zu ergreifen, der Kriegsminister habe ein anderes, also jedenfalls ihm gesetzlich zustehendes und minder herausforderndes Mittel gefunden, für den Fall eines etwaigen Kriegsausbruches die Grenze zu sichern. Allein damit wird die Sachlage für den Kriegsminister nicht viel verbessert. Wenn er über gesetzliche Mittel zur Landesverteidigung verfügte, warum hatte er sich nach ungesetzlichen, die offenbar einen Angriffskarakter trugen, sonst hätte sie der Ministerrat gebilligt, umgesehen? Warum hat er von seinen Kollegen, den Ministern, an seine Untergebenen, die Generale, appellirt? Denn appellirt muß er haben, da ohne diesen Appell die 94 Generale oder wie viele es waren, schon ein einziger war zu viel, unmöglich eine Meinung über die Frage kundzugeben Anlaß hatten. Kein Mensch kann also den General Boulanger von der Beschuldigung frei machen, die einer seiner eifrigsten Anhänger, der Abgeordnete Laur, in der Absicht, ihn zu rühmen, wider ihn in Umlauf gesetzt hat, daß er Handlungen begangen habe, welche im Stande waren, Frankreich in Krieg zu verwickeln, ein mit den schwersten Strafen bedrohtes Verbrechen, verübt nicht durch eine Privatperson, sondern durch ein Mitglied der Regierung selbst, durch einen Beamten, der 60000 Mann in den Schranken der Disciplin und Gefügigkeit zu halten hat! Und der Mann, der sich dieses Verbrechens unter so ungeheurer erschwerenden Umständen schuldig gemacht hat, ist noch im Amte, ist Befehlshaber eines Armeecorps, und sein Vorgesetzter, der jetzige Kriegsminister Ferron, wagt nicht bloß nicht, eine Untersuchung gegen den Missethäter einzuleiten, sondern nicht einmal, zur Feststellung des Thatbestandes, eine Erklärung von ihm einzufordern!

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris: Paul Cassagnac richtete an den Deputirten Laur folgendes Schreiben: „Ich wäre wirklich zu dumm, wenn ich Ihnen gestatten würde, sich den Konsequenzen Ihrer unqualifizirbaren Auslassung durch einen persönlichen Schritt zu entziehen. Wohl weiß ich, daß es Ihnen nicht an Aplomb fehlt, aber ich glaube nicht, daß Sie so weit gehen würden, von mir Genugthuung zu verlangen, während Sie der Armee und der ganzen Nation eine solche Schulden. Geben Sie doch die samosen Beweise, welche Sie ankündigten und die ich seither vergebens erwartete. Beweisen Sie, daß Sie nicht erfunden, gelogen und verleumdet haben, damit man, ohne sich etwas zu vergeben, mit Ihnen zu thun haben kann. So lange dies nicht geschehen ist, gehören Sie der öffentlichen Verachtung an.“ — Die französische Regierung hat eine verschärfte Bewachung der Pyrenäengrenze angeordnet, um republikanische Einfälle, die man in Madrid seitens der Anhänger Jorillas zu fürchten scheint, zu verhindern. — Die Schimpfer und Schreier Boulangers sind diesmal an einen gerathen, der noch viel größer sein kann als sie: Cassagnac hat dem Deputirten Laur auf seine Forderung zum Zweifampf folgenvermögen geantwortet: „Es würde in der That zu theuerlich von mir sein, wenn ich Ihnen gestattete, durch ein Duell den Folgen Ihres unbezeichnbaren Streiches zu entgehen. Sie treten ja allerdings mit anerkannter Dreistigkeit auf, aber daß Sie so weit gehen würden, von mir Genugthuung zu fordern, dachte ich doch nicht, Sie, der Sie der französischen Armee und der ganzen Nation Genugthuung schulden, die Sie in niederträchtiger Weise verleumdet haben, indem sie dieselben der Verführung zum Verrath Angesichts des Feindes, das heißt Angesichts Deutschlands, welches uns bedroht, bezichtigen. Viefeln Sie die versprochenen Beweise, stellen Sie fest, daß Sie nicht gelogen haben, und daß man, ohne sich bloßzustellen, sich in einen Ehrenhandel mit Ihnen einlassen kann! So lange Sie das nicht thun, machen Sie sich von meiner persönlichen Verachtung nicht frei und erhalten überdies die Verachtung der öffentlichen Meinung.“

#### Schweiz.

Genf, 29. Juli. Bei der offiziellen Eröffnung des internationalen Schützenfestes wies Bundespräsident Droz darauf hin, daß Dank der Weisheit der leitenden Kabinette der Friebe gesichert sei. Die Völker wollten nicht den Krieg, sondern eine friedliche Entwicklung; die Schweiz wolle in dieser Hinsicht vorangehen. Es sei aber auch Pflicht, alle Opfer zu bringen zur Aufrechterhaltung der internationalen Pflichten einerseits und ihrer Unabhängigkeit andererseits. Ihre Neutralität werde die Schweiz nicht nur durch die Verträge, sondern auch durch eigene Energie zu bewahren suchen. Hierzu trüge vor allem die Verbesserung der militärischen Institutionen, die Schützenfeste und die Erziehung der Jugend in einem eidgenössischen Geiste bei.

#### Holland.

Ueber den Gesundheitszustand des Königs der Niederlande schreibt der Amsterdamer Korrespondent der „N. Zürich. Bz.“ derselben unterm 24.: Der Gesundheitszustand König Wilhelms giebt fortgesetzt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß. Der Keim der Krankheit liegt in einem langjährigen vernachlässigten Blasenleiden, welches in der letzten Zeit viel akuter austritt und dem Könige große Schmerzen verursacht. Hierzu hat sich nun eine hochgradige Nervosität gesellt, sowie ein allgemeiner Schwächezustand, welcher bei dem Alter des Monarchen — derselbe steht im 71. Lebensjahre — sehr bedenklich erscheint. Bisher haben die Aerzte es verstanden, durch die alljährlichen Kuren in den Bädern Wildungen und Karlsbad die Fortschritte der Krankheit zu hindern, und der Wundtungen Kur ist in der Regel eine bedeutende Besserung gefolgt. Diesmal hat sich die Kur nicht bewährt. Am 30. Juni ist König Wilhelm von Arvathen der Aerzte in Begleitung der Königin

Emma aus Wildungen nach Holland zurückgekehrt und befindet sich seitdem auf Schloß Soest. Von dort kommen immer bedenklichere Nachrichten. Es ist bekannt, daß König Wilhelm der Niederlande niemals einen leicht jugendlichen Charakter besaß. Er lebte seit jeder die Abgeschlossenheit, besuchte selten die europäischen Höfe und zeigte sich seinem Volke nur bei außerordentlichen Gelegenheiten. Seitdem ihm nun das Schicksal das Loos beschied, der letzte seines Stammes zu sein, hat sich die Melancholie des Königs mit zeitweilig Besorgniß erregender Nervosität gepaart, die sich in einer allgemeinen Abspannung der physischen Kräfte offenbart. Der König weigert sich, den Anordnungen der Aerzte Folge zu leisten und erschwert dadurch die Aufgabe derselben. In der Umgebung des Königs macht man sich über den Zustand desselben keine Illusionen. Auch das holländische Volk weiß, daß die Tage des letzten Oraniers gezählt sind. Aber kein holländisches Blatt will seine Leser über Dinge informieren, die nirgends mehr ein Geheimniß bilden.

#### Italien.

Rom, 28. Juli. Der preussische Gesandte von Schöler hat dem Papste zu seiner Priester-Jubiläum ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit einer reich und kunstvoll in Gold gestickten, mit kostbaren Steinen geschmückten Mitra überreicht.

#### Aus Sachsen.

— Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Uebungen theilnehmenden Truppen zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem ständigen Garnisonsort zu richten. Für die richtige Leitung dieser Briefe wird demnächst postseitig besondere Sorge getragen. Ferner ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften den Familiennamen (unter Umständen auch Vornamen oder Ordnungsnummer), den Dienstgrad und den Truppentheil — Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Colonne u. — genau anzugeben. — Die weit ausgebreitete Obst- und Weinbaukultur, durch welche in den sächsischen Landen namentlich auch die Pflege Grimma-Golditz sich auszeichnet, begehrt dieses Jahr das zweihundertjährige Jubiläum ihrer auf rationellem Wege erzielten Entstehung. Im Juli des Jahres 1687, seinem Vermählungstage, pflanzte der Pfarrsubstitut Michael Stelzner zu Schönbach bei Colditz im Pfarrgarten daselbst dreißig veredelte Pflaumenbäume. Dem folgenden Jahr für Jahr neue Anpflanzungen, Anlagen von Baumschulen und Anregungen zum Obstbau, auch von Nußbäumen. Dabei erhielt Pastor Stelzner, der 1690 seinem Schwiegervater Georg Linde im Pfarramte gefolgt war, den kanoleuten Anweisungen, lehrte sie das Veredeln und Deuliren, lieferte ihnen Pflänzlinge guter Sorten und wurde so der Verbreiter einer Obstkultur, die heute noch Segen bringt. Das Alles hat Pastor Stelzner eigenhändig im Schönbacher Kirchenbuche niedergeschrieben. Er starb nach 51jähriger Amtsführung, 78 Jahre alt, am 2. April 1738 und ist jetzt vergraben. Seinem Andenken mögen diese Zeilen gewidmet sein.

— Wetterprognosen. Professor Salz nennt als Tage mit sehr beträchtlichen abnormen Witterungsverhältnissen den 3., 19. und 20. August, den 17. und 18. September und den 16. October, ferner als beträchtlich: den 14. und 15. Novbr., sowie den 12., 13. und 14. Dezember dieses Jahres. — Aus Dresden wird der „L. Z.“ geschrieben: Ein Wort an Deutschlands Frauen. Die gegenwärtig bis zum Uebermaß herrschende Mode, die Damenhüte ausnahmslos mit Seidenbandschleifen oder Seidenstoffen zu garniren, hat sehr böse Früchte gezeitigt! Bekanntlich sind Seidenband und Seidenstoffe, wie sie für Auszug verwendet werden, ausländische Produkte; der erstere Artikel wird fast ausnahmslos in der französischen Schweiz, speziell Basel, und der letztere fast ebenso ausnahmslos in Frankreich selbst, in Lyon, angefertigt. Man importirte diese Fabrikate im Laufe der Saison zu Millionen Mark und entzog diese Summe den einheimischen Industrien, die sonst für Hauptzwecke beschäftigt waren! Hunderttausende fleißige Hände, welche vorher in den deutschen Blumen- und Federfabriken auskömmlich Lohn und Brot fanden, sind heute verdienstlos und helfen den ohnehin in Deutschland schon herrschenden geringen Geschäftsgang bis zur Nothlage vergrößern. Muß man sich da nicht fragen: „Ist so etwas in Deutschland möglich, entspricht diese Mode dem bei uns so ausgeprägten Nationalgefühl und Nationalstolz?“ Wir wollen nicht fernere zusehen, wie die einheimischen Industrien zu Gunsten ausländischer Fabrikate zu Grunde gehen! Legt ab diese nicht einmal schöne Mode, Band- und Seidenstoffe zu garniren — garnirt Blumen, garnirt Federn, worin unsere deutschen Fabriken nach langen Mühen endlich es so weit gebracht haben, die bisherige Oberherrschast Pariser Produkte abzuschütteln. Beide Branchen bringen überdies stets Neues, während eine Bandschleife stets dasselbe bleibt! Wir hoffen, daß dieser Mahnruf der lahmgelegten Industrie genügen wird, diesem volkswirtschaftlichen Uebelstand ein Ziel zu setzen! Seit Jahr und Tag liegen die einheimischen Branchen nun darnieder, Branchen, die innerhalb Deutschlands bei ganz normalen Arbeitsverhältnissen Jahresprodukte von 20 Millionen Mark circa herstellten und dafür allein an Arbeitslöhnen 5 Millionen Mark im Jahre vertheilten. Werden diese 5 Millionen nicht allen Gewerben entzogen? Der Arbeiter, der Geld verdient, legt das nicht in Werthpapieren an, er giebt es wieder aus, Jedem kommt's zu Gute! Da klagt man in Deutschland über „schlechten Geschäftsgang“ — und ist nur zu leicht geneigt, der Regierung die Verantwortlichkeit dafür in die Schuhe zu schieben, während wir selbst daran Schuld tragen. Stützen wir das einheimische Gewerbe und Jeder wird Nutzen daran haben. Wenn es nicht anders geht, mache jeder Familienvorstand, der deutsch gefinnt ist, seine Damen auf die verderbliche Mode aufmerksam, verbiete ihnen schlimmsten Falls, das volkswirtschaftliche Elend, dem wir allenthalben begegnen, und das wahrlich groß genug ist, noch zu unterstützen! Helfe

Jeder an dem guten Werk, das segensbringend für Alle sein wird. — Von beiden städtischen Collegien in Freiberg war nach den mit den zerstreuten Massenquartieren gemachten unliebsamen Erfahrungen beschlossen worden, für den eventuellen Bau einer eigenen Caserne für die dasige Abtheilung des königl. Artillerie-Regiments Nr. 28 und den Bau eines Garnison-Lazareths Entwürfe und Kostenschätzungen fertigen zu lassen. Diese Pläne, welche allein einen Aufwand von über 1000 M. verursachten, lagen erst dem Rathe vor. Danach waren die Kosten der Caserne für nur 4 Batterien auf 517,179 M. 48 Pf. veranschlagt (Mannschaftsquartiere 340,670 M. 1 Pf., Stallgebäude 130,745 M. 28 Pf., Erarbeiten, Beschlebung, Nivellement u. s. w. 45,764 M. 29 Pf.) In dieser Summe sind die Ausgaben für ein Reithaus, die Schmiede, das Waschhaus u. s. w. nicht inbegriffen, die mit 66,500 M. veranschlagt sind, um für das Officierscasino, das 45,000 M. kosten würde, weil für diese beiden Summen eine sechsprocentige Verzinsung zu erwarten steht. Die für die übrige Summe von über 500,000 M. zu erwartenden zwei Drittel der Servisgelder könnten höchstens 13,000 M. einbringen, so daß die Stadt bei einer sechsprocentigen Verzinsung des Bancapitals noch immer eine Mehrausgabe von 17,000 M. jährlich aufzubringen haben würde, während sie jetzt zu den Servisgeldern nur 3000 M. zulegt. Ferner kommt das Garnison-Lazareth mit einem Bauaufwand von 120,000 M. und die Beschaffung des Bauplatzes in Größe von 5,80 Hektar in Betracht, der bei billiger Berechnung von dem Johannishospital für 20,000 M. zu erwerben wäre. Der Rath beschloß, den Versuch zu machen, um die Erbauung eines so theuren Casernements auf städtische Kosten durch das Angebot der Erbauung des Garnisonlazareths und der unentgeltlichen Ueberlassung des Bauplatzes heranzukommen. Auf das betreffende Schreiben des Freiburger Rathes ging eine abschlägliche Verordnung des königl. Kriegsministeriums ein. Gleichzeitig erklärte eine weitere Verordnung die Wiederbenutzung des ehemalsigen Massenquartiers endgiltig für ausgeschlossen und erfuhr der Rath auf privatem Wege, daß bei einem völligen Verzicht auf den Bau einer Artillerie-Caserne aus städtischen Mitteln die Gefahr der Wegverlegung der Artillerie-Abtheilung fast unabwendbar sei. Es wurde deshalb eine gemeinsame Sitzung von Rath und Stadtverordneten anberaumt, um die Frage des Casernenbaus gemeinschaftlich zu erwägen. In dieser Sitzung theilte Herr Bürgermeister Bentler ausführlich mit, was in dieser Angelegenheit bisher geschehen und betonte gleichzeitig, daß die Casernenverwaltung der Artillerie-Abtheilung jährlich 160,000 M. in Freiberg ausgabe, daß aber außerdem die Officiere und Mannschaften hier außerdem noch ansehnliche Summen aus Privatmitteln vorausgeben. Daran knüpfte sich eine lange, sehr lebhafte Debatte, in deren Verlauf Herr Bürgermeister Bentler empfahl, sich zunächst im Princip für den Casernenbau auszusprechen, die Einzelheiten desselben aber durch eine gemischte Deputation erwägen und die Kosten möglichst herabmindern zu lassen. Den Verlauf der Debatte resumirte Herr Rechtsanwalt Angler dahin, daß der Wunsch der Erhaltung der Artillerie-Garnison in Freiberg ein allgemeiner ist und daß man sich im Allgemeinen nicht gegen jedes Opfer ablehnend verhält. Die Garnison müge nicht nur den Gewerbetreibenden, sondern hebe das Ansehen der Stadt und sei ein Schmuck derselben. Schließlich wurde von beiden städtischen Collegien einstimmig die folgende, vom Rechtsanwalt Angler vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die städtischen Collegien erklären sich bereit, den für die Erhaltung der Artillerie-Garnison erforderlichen angemessenen Aufwand zu bewilligen und beauftragen eine ad hoc gewählte Commission, in diesem Sinne Vorschläge zu machen.“ Es folgt die Wahl dieser aus vier Rathsmitsgliedern und fünf Stadtverordneten bestehenden Commission, die sich ungesäumt ihrer Aufgabe widmen und binnen 14 Tagen Bericht über ihre Thätigkeit erstatten wird. — Herr Amtshauptmann v. Wese ist von heute an bis 3. September beurlaubt und ist für diese Zeit Herr Regierungsassessor Dr. Ayrer die Geschäfteleitung der königl. Amtshauptmannschaft Zwickau übertragen worden. — In der Zwickauer Gegend hat der Roggenstamm begonnen. Auf einem Felde an der äußeren Dresdner Straße, gegenüber dem 6. Brückenbergschachte, wurden heute schon Puppen gesetzt. — Durch die Verstärkungen, welche ein Blitzstrahl am 26. Juli Abends während eines heftigen Gewitters verursachte, bietet der auf dem Mönchswalder Berge bei Baugen befindliche steinerne Aussichtsturm einen sehr interessanten Anblick. Begleitet von einem heftigen Donnererschlage schlug der Blitz in den aus Zinkblech gefertigten Knauf der Fahnenstange, indem er denselben durchscherte und herabschleuderte. In spiralförmiger Windung wurden starke Splitter aus der Fahnenstange gerissen, worauf der Blitz über das Zinkdach durch die Mauer des Thurmes in dessen inneren Raum fiel. Hier zerfummerte er einen großen Theil der Fenster, riß sie theilweise heraus, beschädigte die inneren Wände, ohne die Treppe zu verletzen, und warf einen mehrere Centner schweren steinernen Fensterpfeiler auf das Dach der Wirtschaftswohnung, welches er nebst der Stübendeckel durchschlug. Auch in den anderen Wohnräumen richtete der Blitz mehrfache Verstärkungen an und zündete sogar einer auf einem Schränkchen liegenden Bogen Papier an, doch wurde dem Umsichgreifen der Flammen durch die Aufmerksamkeit der Bewohner Einhalt gethan. Der materielle Schaden ist nicht bedeutend. Etwa 18 Gäste waren anwesend, kamen jedoch mit einem heftigen Schreck ohne Schaden davon.

#### Derliche Angelegenheiten.

Johanngeorgenstadt, 29. Juli. Das Gewitter am vergangenen Dienstag hat in der Richtung von Halbmeile nach Platten einen so gewaltigen Hagelschlag im Gefolge gehabt, daß am folgenden Tage im mitbetroffenen Theile des Schwarz wasserthales (Jungerhenge und Zwittermühl) an manchen Stellen die zusammengeschwommenen, ziemlich großen, aber vollständig kugelförmigen Hagelstücke noch häufig über 1/2

hoch lagen und am gestrigen Tage im Walde von Halbmeile auch noch verglichen Jagelreste wiederholt beobachtet wurden. Ein Blüßstrahl hatte in Halbmeile die Gänther'sche Schanzwirthschaft heimgeführt und zwei im oberen Raum befindliche Personen schwer betäubt, die jedoch durch richtige Behandlung ins Leben wieder zurückgerufen wurden. Besonders merkwürdig ist dabei, daß an dem Gebäude nicht ersichtlich ist, wo der Strahl eingebracht und nur eine ganz unbedeutende Beschädigung an einem Balken in der Mitte des Hauses zu finden war. Die wenigen Häuser dieses reizend gelegenen Dertchens haben schon oftmals schwere Folgen von Blüßschlägen zu tragen gehabt. — Wenn man den sächsischen Bergedriesen, den Fichtelberg, erstiegen hat, so erfüllt es mit Bewunderung, daß der in Verfall gerathene Aussichtsturm einem so stattlichen Rivalen auf dem Keilberge (Kaiser Franz-Josefsthurm) gegenübersteht. Touristen begrüßen deshalb mit Freude die Thätigkeit der Erzgebirgsvereine, die hier selbsthelfend einzutreten gedenken, fragen jedoch auch verwundert, wie es kommen mag, daß dieser Bau in so armer Gegend der privaten Thätigkeit überlassen bleibt, während der in überaus reicher Pflege gelagerte Rochlitzer Thurm sammt stattlichem Restaurant aus anderen Mitteln entstanden ist? Der armenförmigen Erscheinung des Thurmes entspricht das Verbot der Schwarzenberger Oberförstmeisterei, den Thurm zu besteigen ebenso, wie das gebotene materielle Fortkommen. Erfrischungen giebt es nicht, wohl aber einen schriftlichen Hinweis auf den 5 Minuten entfernt liegenden Springbrunnen. Das ist die augenblickliche Ausstattung des von zahlreichen Touristen besuchten sächsischen Bergedriesen.

Die Adoptivtochter.

Von Th. v. Horiz.

(33. Fortsetzung.)

„Sie? Geben Sie acht, Sie verderben sich selbst.“ „Was kann ich aber thun? Sie fragen mich und ich antwortete die Wahrheit.“ „Nun, das ist Ihre Sache. Hat Niemand die Tasse angerührt?“ „Ich glaube nicht, wenigstens nicht, ehe meine Mutter getrunken hat.“ „Aus was besteht dieser Trank.“ „Aus Lindenthee, den ich selbst aufsetzte und einem Löffel voll Saft, den der Doktor verschrieben hat.“ „Wo ist dieser Saft?“ „Im Salon.“ „Dort haben Sie ihn geholt, um ihn in das Getränk zu thun?“ „Ja.“ „Nun ließ der Polizeikommissar Luzie in ein anstoßendes Zimmer treten und befahl, daß alle Diener und Dienerrinnen einzeln der Reihe nach vor ihm erschienen.“

Die Köchin und der Kutscher machten uninteressante Ausagen; sie hatten nichts gesehen und wußten von nichts. Dann kam die Reihe an den Bedienten. „Wie lange stehen Sie schon in den Diensten der Lady Doverley?“ „Vier Monate.“ „Können Sie mir sagen, was dem Tode der Lady vorausging?“ „Ja, mein Herr, aber es ist sehr peinlich für mich, eine Unschuldige anzuklagen.“ „Entschuldigen Sie, ich habe mich schlecht ausgedrückt, ich wollte sagen, Jemand, den ich immer für unschuldig hielt.“ „So sagen Sie, was Sie wissen.“ „Ich war auf dem Gange beschäftigt, als das Fräulein an mir vorüberging. Da ich hinter einem Schranke stand, so konnte sie mich nicht sehen. Sie schlich auf den Fußspitzen und sah um sich, als ob sie Angst habe, von irgend Jemanden beobachtet zu werden. Dies gab mir Anlaß ihr zu folgen. Sie ging in ihr Zimmer, das sie hinter sich abschloß. Ich sah durch's Schlüsselloch und dachte...“ „Wir wollen nicht wissen, was Sie gedacht haben; sagen Sie mir, was Sie gesehen haben.“ „Nun, ich sah, wie das Fräulein ihren Schreibtisch aufschloß und aus einer Schublade desselben ein kleines Paket nahm, das sie öffnete; von dem darin befindlichen weißen Pulver nahm sie etwas heraus und verschloß das Meubel wieder. Dann ging sie, ohne mich zu bemerken, zurück in den Salon und warf ein wenig des weißen Pulvers, das sie in der Hand hielt, in die dort stehende Tasse.“ „Sie haben das gesehen?“ „Ganz deutlich.“ „Warum haben Sie es nicht gleich gesagt?“ „Weil ich dachte, das Pulver sei ein vom Doktor verschriebenes Heilmittel.“ Der Kommissar blieb einen Augenblick lang nachdenkend, dann flüsterte er dem Doktor in's Ohr: „Ich weiß nicht warum, aber ich wollte schwören, daß dieser Mensch lügt. Uebrigens giebt es ein ganz einfaches Mittel, sich von seiner Wahrhaftigkeit zu überzeugen.“ Er rief Luzie, das arme Mädchen war todtenbleich und ging mit der Steifheit eines Automaten — sie schien nichts zu verstehen von Allem, was um sie vorging. „Mein Fräulein, haben Sie den Schlüssel zu Ihrem Schreibtisch? Geben Sie ihn mir!“ „Den Schlüssel? Ich glaube ja. Hier ist er.“ „Führen Sie mich in des Fräuleins Zimmer!“ sagte der Polizist zu dem Bedienten.

Alle folgten dorthin mit Ausnahme Luziens, die sich vor das Bett ihrer Mutter gemiet hatte. Der Kommissar öffnete und fand in einer Schublade des Schreibtisches ein Päckchen mit der Aufschrift: Arsenik. „Nun ist nicht mehr zu zweifeln,“ sagte er. Er kehrte zu Luzie zurück und befahl ihr, ihm zu folgen. „Wo führen Sie mich hin?“ „In's Gefängniß.“ „Ach, Tobias!“ rief das junge Mädchen und fiel in Ohnmacht. „Von wem spricht sie?“ fragte der Polizeimann. „Von ihrem Mitschuldigen!“ Eine halbe Stunde später schlossen sich die schweren Eisenthore des Gefängnisses hinter der armen Luzie. (Fortsetzung folgt.)

\* Zwei Frauen aus Endschütz bei Berga (S.-Weimar) wurden am 16. dts. Ms. auf dem Nachhauseweg vom Gewitter überrascht; sie trugen, vom Grasmähen kommend, Sensen bei sich. Ein Blitz, von der Senfe angezogen, betäubte die eine der Frauen, prallte ab und streckte die andere Frau todt nieder. \* (Gutes Rezept!) Eine Dame, die an Kopfschmerzen litt, schickte zum Arzt und ließ solchen um Beistand bitten. Als der Doktor kam, hatte die Dame ein großes Tuch um den Kopf gebunden. — „Was haben sie aufgelegt?“ — „Ach, Herr Doktor! ein Hausmittel; ich habe Sauerkraut aufgelegt.“ — „Das allein hilft nicht,“ rief ironisch lächelnd der Doktor, „da müssen Sie auch noch eine Bratwurst hinzulegen.“ Er nahm den Hut und ging fort. Sie aber ging zum Vogelschießen, vergnügte sich, setzte sich in den Besitz einer Bratwurst und der Kopfschmerz war weg. \* Als Mittel gegen Petroleumbrand hat sich Milch bewährt. Bei einer Familie stürzte ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit eine Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, das Dienstmädchen einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch. Aus Jmenau schreibt man gleichfalls: Bei einem durch Zerbrechen einer Petroleumlampe entstandenen Brand hat sich das empfohlene Mittel ausgezeichnet bewährt. Alle anderen Versuche, das Feuer zu löschen, blieben erfolglos, die Milch aber erwies sich als ein sicheres wirksames Mittel.

Familiennachrichten.

Geboren. Hrn. Postmeister Stephanus in Radeberg e. T. Verstorben. Frä. M. R. Zimmermann in Technik. — Frau R. Meinert geb. Rau in Oelsnitz i. Erggeb.

Inhalt des Illustrierten Unterhaltungsblattes: Graziösa, Novelle von C. Wildt. (Fortsetzung). — Beuilleten.

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Sonntag, am 31. dieses Monats grosses Concert vom gesammten und verstärkten Stadtmusikchor. Anfang halb 4 Uhr Nachmittags. Entree 30 Pf. Nach dem Concert Ball.



Vermöge des großen, im edlen Style erbauten Cur-Saales und der vorhandenen angenehmen Verkehrsräume, sowie der herrlichen Garten- und Park-Anlagen ist Bad Ottenstein vorzüglich geeignet zu Ausflügen, zu Abhaltung von Gesellschafts-Bergnügungen und Familienfesten. Bad Ottenstein liegt 5 Minuten vom Bahnhofe entfernt. Ausreichende und gute Stallungen.

Leonhardt's Gasthaus Aue.

Sonntag, den 31. Juli c., von Nachmittags 6 Uhr an Concert mit darauffolgendem Ball, gespielt vom hiesigen Stadtmusikchor, unter Leitung des Herrn Musikdirector Steinbach. Für ff. Biere, sowie diverse kalte und warme Speisen ist bestens geforgt. Es ladet freundlichst ein C. D. Leonhardt.

Vogelschießen in Lindenau.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 7. und 8. August beabsichtige ich mein diesjähriges Vogelschießen abzuhalten und lade hierzu alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Carl Müller.

Allem Anscheine nach ist in der städt. Badeanstalt zu Griesbach bei Schneeberg ein starkes, braunes Portemonnaie aus Rindsleder mit Inhalt abhanden gekommen und wird der ehrsüchtige Finder höflichst gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg abzugeben.

Directrice-Gesuch.

Ein mit der Schürzen- und Kleider-Confection vollständig vertraute Directrice, welche auch im Entwerfen von Mustern perfect ist, findet vortheilhaftes Engagement in Nauen. Offerten unter R. S. Nr. 899 befördert die Annoncenerpedition von Julius Häbner, Plauen i. V.

Frische Sdg. Portland-Cement

gibt in Tonnen sehr billig ab. Frisch gebr. Gyps empfiehlt Schneeberg. Gustav Hochmuth.

Zur Lieferung von Steinkohlen, Coaks und böhmischen Braunkohlen

in Wagenladungen zu Werthpreisen, sowie von 5 Hektoliter an bis vor's Haus, empfiehlt sich Schwarzenberg, Neuanbau. Oscar Nibel.

Gattun-Kleider

3 Ellen für 70 & zu Jacken passend, sowie gleich fertige Jacken für 90 & empfiehlt wieder P. verw. Legat, Schneeberg.

Mais

ganz und geschrotet, empfiehlt billigst Gustav Hochmuth, Schneeberg. Neue feinste Völkeringe, echten Trauben-Essig, feinstes Tafel-Öel, empfiehlt Gustav Hochmuth, Schneeberg.

Selters- u. Sodawasser

empfiehlt Gustav Hochmuth, Schneeberg. Einen Schlosserlehrling sucht Herm. Reef, Bauschlosserei, Schneeberg, Rittergasse 240.

Wirthschafterinnen

für Haus- und Gastwirthschaften, Köchinnen, Verkäuferinnen, anständige Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Haus- und Küchenmädchen, Kinder- und Stallmädchen, Pferdehelfer (auch für auswärt's) sucht und empfiehlt Agnes Hänisch in Aue.

Gesucht

zum möglichst baldigen Antritt ein mit Contorarbeiten vertrauter zuverlässiger Mann, ledig oder verheirathet, bei Ludwig Gläß,

Eine Rugkub

(unter dreien die Wahl) steht zum Verkauf in Bernsgrün Nr. 34.

Einen guten Sticker

sucht auf 3fach Moritz Schlegel, Schneeberg.

Verboten

ist bis zum 15. August die Entwendung von Preiselbeeren auf meinem Waldgrundstücke. Zuwiderhandelnde lasse ich unnachsichtlich bestrafen. Anton Becker, Wildbach.

Schnupftabak

hält empfohlen Emil Schubel, Schneeberg, am Markt.

Wattdecken, woll. Schlafdecken, Friessdecken

empfiehlt billigst P. verw. Legat, Schneeberg. Suche per 1. August ein kräftiges Mädchen für häusliche Arbeiten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Aue.

Achtung!

Einige gute Ziegelerbeiter werden gesucht von Wenzel Krauß, Bauunternehmer, Aue.

Heute Sonntag empfiehlt Kartoffelfuchen, Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer-, Stachelbeer-, Kirsch- und Heidelbeerfuchen

G. F. Freitag, Schneeberg. Die diesjährige Schneeberger Flurwache beginnt am 1. August. Leichsenring, Flurwächter.

Ein Zimmer

(für einen Herrn passend) ist in Aue Nr. 650a zu vermieten. 2 Frische Seezungen und Schellfisch (in Eis verpackt) trifft heute ein bei Kuhn's Ww., Schneeberg. Ein Dungenhausen ist zu verkaufen in Aue, Haus Nr. 23 D.

Sattlergehilfen,

guten Möbelarbeiter, sucht sofort Emil Helmbold, Aue.

Gasthof zur Henne in Albersoda.

Heute Sonntag von Nachmittags halb 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebnis einladet Chr. Mehlhorn.

Gummi-

Artikel empfiehlt billigst S. Bartowski, Berlin C., Mühlstr. 16. Preisliste gratis. 24S.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze

wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Nablauer'schen Hühneraugen-Mittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 &. Depot in Schneeberg bei Apotheker Schwamkrug, in Grünhain bei Apotheker Hahn. 12 Reiheschant Schneeberg.

Braunbier schänkt: Gürtlermeister Wilsch, Karlsbaderstraße und Stickschneidesteg Clauf, Bo-platz.

# Hausverkauf in Aue.

Das früher Wenzel'sche Hausgrundstück Nr. 106 des Brandkatasters in der Bodauergasse zu Aue soll

Montag, den 8. August a. c., Vormittags 11 Uhr unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Das Hausgrundstück mit Stallung und angrenzendem großen Garten, in welchem früher Lohgerberei betrieben wurde, eignet sich für jeden Handwerker oder sonstiges Geschäft.

Versammlungsort: **M. Biehl's Restauration.**

Aue, den 20. Juli 1887.

**A. Freudenberg, verpfl. Auktionator.**

**Begen bedeutender Vergrößerung meines Damen-, Herren-, Kinder-Confections-Geschäfts beabsichtige ich mein Manufakturwaaren-Geschäft aufzugeben.**

Ich eröffne daher mit dem heutigen Tage einen großen Ausverkauf und gewähre, so lange der Ausverkauf dauert, beim Einkauf schon von 1 Mark an 10 pCt. Rabatt. Ich mache daher geehrte Hausfrauen darauf aufmerksam, daß eine so günstige Gelegenheit nie wiederkehren dürfte, ihren Bedarf in praktischen Ausstattungsgegenständen so billig einzukaufen.

**B. Herzfeld,**  
Aue, vis-à-vis der Kirche.

**Gasthof zu Naum.**  
Zu meinem heute Sonntag, den 31. August, stattfindenden **Vogelschiessen** lade ich alle Freunde und Gönner ergebenst ein. **Louis Schuster.**

**Deutsches Haus, Löbnitz.**  
Sonntag, den 31. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebenst einlade **L. Seidel.**

Alle Eisenbahnschienen, Träger, gußeiserne Säulen, Essensfunke, Dachfenster, Zinkblech, alle Sorten Draht- und geschmiedete Nägel, gewebtes Schilfrohr, Schilfrohr in Bündeln, Rohrdrat, Rohrhalben, Cement, sowie alle übrigen in das Baufach einschlagenden Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Carl Dieck, Eisenhandlung.**

**Lotterie-Loose**  
2. Classe 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung den 8. und 9. August 1887, Hauptgewinne: 40,000, 30,000 und 20,000 Mark, empfiehlt die concessionirte Collection von **Friedrich Frentag** in Schneeberg, am Markt.

**Ziegel**  
habe ich von heute an wieder abzugeben. **Schwarzenberg, 26. Juli 1887.**  
**Alfred Schubert.**

**Geleimte Watte**  
in allen Sorten empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Wattefabrik Fahrbrücke.**

**Tanz-Unterricht Schneeberger Seminar betr.**

Da mir der Unterricht am hiesigen Seminar übertragen, ersuche ich die geehrten Eltern, welche ihre Töchter an einem, am 2. September beginnenden **Lehrkursus der Tanzkunst, sowie aller Umgangss-Formen** theilnehmen lassen wollen, Meldungen baldigst an den Vereinsboten **A. Böhm** (hintér der großen Kirche) ergeben zu lassen. Dauer des Coursus 3 Monate. Honorar incl. aller Nebenausgaben 20 Mk. pr. Person. **Hochachtungsvoll**  
**W. Oldenburg, Balletmeister aus Zwickau.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau **Anna Friedrich, geb. Wegand**, sagen wir Allen unseren innigsten Dank.  
Schneeberg, den 29. Juli 1887. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester, **Anna Heilmayer, geb. Hennig,** in ihrem 58. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an **Schneeberg, Plauen, Chemnitz u. Glauchau, den 30. Juli 1887.** die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Schneeberg, Kirchplatz 366.  
**Photogr. Ronneberger.**  
Aufnahme bei jeder Witterung u. Tageszeit in bester Ausführung.

**Gußtahl-Sensen,**  
unter Garantie, Sichel, Wegsteine, Wegschaalen, Schleiffleine, Senfenbäume, Wegsäffer, Necken, stähl. Heugabeln u. s. w.  
empfehlen in reicher Auswahl billigt **Carl Dieck, Neustädtele, Eisenhandlung.**

Gewöbte Kreuzstich-Stickerinnen gesucht. **H. G. Balthar, Berlin C. 145, Oberwasserstraße 10.**

Reife **2**

**Stachelbeeren**  
empfiehlt **D. Rudolph, Handelsgärtner, Rittergut Kisterlein.**

**Gesucht**  
wird zum sofortigen Antritt ein **Dienstmädchen** oder eine Aufwartung. Näheres **Schneeberg, Rittergasse Nr. 249.**

**Russ Brod**  
feinstes Theegebäck und besten entölten Cacao von **Rich. Selbmann, Dresden.**

**E i s**  
empfiehlt heute Sonntag **E. verw. Leonhardt, Schwarzenberg.**

**Kirschenfest,**  
Sonntag, den 31. Juli, auf der Schneebergerstraße zwischen Schwarzenberg und Neuwelt.  
**K. Ernst Dautenhahn.**

# Stepperinnen und Handarbeiterinnen

(über 16 Jahr alt) werden jederzeit angenommen.  
**Heinr. Hoffmann, Corsetfabrik, Schneeberg.**

In Gemäßheit des Nachtrags zu § 20 der Statuten der bürgerl. Grabe- und Begräbniskassen-Gesellschaft wird hiermit bekannt gemacht, daß bei vorgenannten Gesellschaften

- Herr **Ferdinand Pomper,**
  - Ed. **Heinrich Diele,**
  - Karl Anton Ebert,**
  - Eduard Steinmüller,**
  - David Bochmann,**
  - Karl Friedrich Müller,**
  - Friedrich Wilhelm Hef,**
  - August Böhnert,**
- als Ausschußmitglieder,  
Herr **Louis Mühlmann,** als Ladenvorsteher,  
Robert **Besser,**  
Eduard **Böhm,**  
Hermann **Krüger,** als Ladenbeisitzer,  
Karl **Hermann Hagemann,** als Ladenschreiber bei der Grabegeellschaft und als Rechnungsführer bei der Begräbniskasse, endlich Herr **Oskar Knauer** als Kassirer fungiren.  
Schneeberg, den 29. Juli 1887.

**Theobald Thaumüller,**  
d. J. Ausschußvorsteher.

**Trockene Wärmeschutzmasse**  
zur Bekleidung von Dampfrohrlösungen u., Material für 1 Du.-Mtr. kostet nur 1 Mk. 20 Pfg. Größere Arbeiten billigt unter Garantie für Haltbarkeit.

**Theeranstrichmasse** zum Conserviren von Dachpappendächern. Probefäß von ca. 60 L. für 60—100 Du.-Mtr. Fläche ausreichend 10 Mk. Dachpappe pr. Du.-Mtr. von 20 Pfg. an. Prospekte gratis.

**Ad. Mehmet Sohn, Fahrbrücke Sachsen.**

**Konkurs-Auktion.**  
**Wichtig für Gerber.**  
Montag, den 1. August, halb 10 Uhr Vormittag in Aug. Scherfig's in Löbnitz Grundstück öffentliche Versteigerung einer größeren Post in Arbeit befindlicher Häute (Kalbfelle, Kofleder und Rindleder).  
Der Verwalter im A. Scherfig's Konkurse. **Rechtsanwalt Liebe in Chemnitz.**

Künftigen Sonntag und Montag, als den 7. und 8. August, beabsichtige ich mein diesjähriges **Vogelschiessen** abzuhalten, wozu ich alle Freunde und Gönner freundlichst einlade. **Wildbach. Hermann Müller.**

**Tricot-Tailen,**  
garantirt gutfigend, reine Wolle, für Damen von 2,25 M bis zu den hochlegantesten Nouveautés. **Tricot-Kleidchen 2,50, 3, 3,50—10 M. Tricot-Anzüge von M. 3,50 an.**

**Panzer-Corsetts**  
mit Löffelschiffen von 70 M an. — Besonders empfehlenswerth: **Uhrfeder-Corsetts** zum Herausnehmen sämtlicher Einlagen 1,75, 2,00, 2,50 bis 4 M. **Echte Fischbein-Corsetts** von 3,50 M an. **Schnuren-Corsetts** von 2 M an.

Sämtliche Artikel zur Schneiderei verkaufe ich im Einzelnen zu billigsten Engrospreisen und gewähre Schneiderinnen 5 % Rabatt. **Wesahstoffe** in Sammet, Püsch, Atlas, gemusterte Stoffe, stets das Neueste billigt. **Vosamenten. Strickwolle, prima Qualität, alle Farben, richtiges Pfund 2,40, Vigogne, Pehprr, Baumwolle, Estremadura (Gauschle) in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.**

**Wäsche jeder Art, Schürzen, Mischen, Strümpfe, Leibjacken, Normalhemden, Unterröcke, Gardinen, Schlipse, Sonnen- und Regenschirme Handschuhe,**  
reich sortirt zu billigsten Preisen.  
**Arnold Frank,**  
**Schneeberg, Fürstenplatz 20,**  
Berlin, Reichenbach, Zwickau,  
Hof i. B.

**Ein Familienlogis,**  
bestehend aus 4—5 Piecen, wird in Raschau per 1. October oder früher zu miethen gesucht. Gest. Offerten unter A. B. 100 an die Expedition dieses Blattes in Schneeberg erbeten. **2**